

Das Territorium der Sedimentformationen wird zunächst von dem großen Gebiet des sogenannten Eibenstocker Granites unterbrochen, das sich aus der Gegend von Graßlitz bis über Platten, so wie aus der Umgebung von Morgenröthe bis Schlackenwerth erstreckt. Die Granitformation besteht aus dem sogenannten Eibenstocker Turmalingranit, von Gängen jüngerer Eruptivgesteine, wie auch von Erzgängen durchsetzt. Nahe dem Nordoststrande desselben liegen kleinere Granitparthieen bei Oberschlema, Aue und Lauter, weiter davon im Nordosten inselförmig die Granitdurchbrüche bei Geyer und Ehrenfriedersdorf; im Nordwesten das rings vom Schiefergebirge umgebene Granitmassiv von Kirchberg. Weit im Osten des Gebirges die Granitdurchbrüche auf dem Kamme des Gebirges, bei Kühnhaide und bei Rübenau, so wie am Bärensteinberge und seinen Abhängen; ferner bei Fleh und Moldau und bei Altenberg, so wie auf dem Gebirgsabhange bei Sohra und Bobritzsch.

Der Eibenstocker Granit ist vorwiegend grobkörnig, aber auch fein- und mittelförnig; die Granitparthieen bei Geyer sind arm an Glimmer, reich an Plagioklas und haben ein ziemlich gleichmäßiges, mittelgroßes Korn. Dagegen hat der Granit, besonders am Geyer'schen Stockwerk eine eigenthümliche, riesengranitische Struktur angenommen. Alle freistehenden Granitkuppen haben, wie dies besonders an den Felsen des Greifensteines bemerkbar wird, aber auch am Bärensteinberge und anderen, eine ausgeprägt plattenförmige, matraken- oder wollackähnliche Form angenommen, wie dies verhältnißmäßig entwickelt an allen freistehenden Felsenecken und Vorsprüngen nachgewiesen werden kann. Ueberall da, wo der Granit den Einwirkungen der Atmosphäre ausgesetzt war, hat er eine tiefgreifende Zersetzung erlitten, so daß man ihn früher, besonders durch die Formen des Greifensteines in dieser Ansicht bestärkt, allgemein für ein geschichtetes Gestein hielt. Teufelstein, Hefenklöße und zahlreiche andere Felsen der granitischen Formation mit ihrer Staffage unterstützten diese Ansicht lange Zeit.

Alle Ablagerungstrecken der zahlreichen Gewässer im Granitgebiete waren in früheren Zeiten Zinnseifen. Zahlreiche Ueberreste von Raithalden, Ausschachtungen, Dammschüttungen u. s. w. lassen noch heute, trotz mannigfacher Veränderungen viele dieser Stellen ganz deutlich erkennen.

Die zahlreichen Varietäten des Porphyr's bilden eine zweite, zum Theil über die Grenzen der Erzgebirgs-erhebung hinaus greifende Reihe von Durchbrüchen und Spaltenauffüllungen der älteren Ablagerungsmassen. Der Porphyr ist ein dichtes, feinkörniges, meist feldspathreiches Gestein, dessen zahlreiche Varietäten in den verschiedenen